

## Presseinformation

### 12. Oktober 2018

#### **Kann das weg, oder muss es bleiben?**

Ungeliebte Bauten der Nachkriegsmoderne im Fokus der Sonderausstellung „Brutal modern. Bauen und Leben in den 60ern und 70ern“

Landauf, landab prägen sie das Bild unserer Städte: Die Bauten der Nachkriegsmoderne. Ihre Architektur gilt vielen als hässlich, kalt und seelenlos. Mit der Ausstellung „Brutal modern“ stellt das Braunschweigische Landesmuseum vom 13. Oktober 2018 bis zum 31. März 2019 die brandaktuelle Frage nach dem Wert dieser Bauten in den Fokus einer Sonderausstellung. Thematisiert werden 20 Gebäude aus der Region Braunschweig-Wolfsburg-Salzgitter, darunter Kirchen, Schulen, Verwaltungs- oder Veranstaltungsstätten, Wohnhäuser, Fabriken und Universitätsinstitute, die in den 60er und 70er Jahren realisiert wurden. Denn die Gebäude sind in die Jahre gekommen, und vielerorts stellt sich akut die Frage: Abreißen oder Sanieren?

Ein Abriss ist endgültig. Schon kurze 10 Jahre nach der Sprengung der Ruinen des Welfenschlosses im Herzen der Stadt Braunschweig im Jahr 1960 wurde das historische Bauwerk schmerzlich vermisst. Die oft hitzigen Debatten um Wiederaufbauprojekte wie des Braunschweiger Schlosses, des Berliner Stadtschlosses / Humboldtforums oder der Frankfurter Altstadt unterstreichen aber: Ein Wiederaufbau kann den Verlust des Originals nie vollständig ersetzen. Vor diesem Hintergrund präsentiert das Museum nicht nur Pläne und Fotos aus der Entstehungszeit der Gebäude, die zum Teil von internationalen Größen wie Alvar Aalto oder Hans Scharoun entworfen wurden, sondern zeichnet auch ein lebendiges Bild der Zeit. Was hatte die Menschen, die mit unbändigem Reformhunger in städtebaulichen Radikalkuren ihre Umgebung modernisierten, geprägt? Welche weltpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen bewegten die Bevölkerung in den 60er und 70er Jahren? Auch das Zeitkolorit des privaten Lebensbereiches wird durch vier originalgetreu rekonstruierte Wohnräume – Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Kinderzimmer – bunt-charmant in Szene gesetzt. Am Ende der Ausstellung fragt das Museum nach dem Urteil der Besucherinnen und Besucher über die 20 präsentierten Gebäude: Abrisswürdige Bausünde? Seelenloses Betonmonster? Oder eine architektonische Perle, ein Stück bundesrepublikanischer Identität, die schon in wenigen Jahren schmerzlich vermisst werden würde?

„Eine Ausstellung über die Architektur der Nachkriegsmoderne ist insbesondere in Braunschweig überfällig“, betont Museumsdirektorin Dr. Heike Pöppelmann. „Was viele nicht wissen: Die Technische Universität in Braunschweig war in den ersten Jahrzehnten der jungen Bundesrepublik eine einflussreiche Ausbildungsstätte für Architekten, und zwar so einflussreich, dass der Begriff der „Braunschweiger Schule“ geprägt wurde.“

Die Kuratorin der Ausstellung, Frau Dr. Katrin Keßler von der TU Braunschweig, verweist auf das zunehmende fachöffentliche Interesse an der Nachkriegsmoderne: „Auch einer der ersten „Fanclubs“ dieser Architektur, die Initiative „ACHTUNG modern! Architektur zwischen 1960 und 1980“ (ein Projekt der Braunschweigischen Landschaft e.V., des Forums Architektur der Stadt Wolfsburg und des Netzwerks Braunschweiger Schule e.V.), entstand in Braunschweig und setzt sich seit dem Jahr 2013 für den Erhalt der Gebäude ein. Inzwischen gibt es in der ganzen Bundesrepublik zahlreiche Initiativen. Bundesweit Furore machten 2017/2018 das Projekt und die Ausstellung „SOSBrutalism. Rettet die Betonmonster“ des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt.“

Nicht zuletzt durch die sozialen Medien, insbesondere Instagram, lässt sich ein stetig wachsendes Interesse an diesen Gebäuden beobachten. Die Architektur und der Wohnstil dieser Epoche einer Aufbruchzeit sind besonders bei jungen Menschen zunehmend „hip“.

Auch das Braunschweigische Landesmuseum begleitet die Ausstellung intensiv auf digitalen Kanälen. Im Blog #brutalmodern (<https://brutalmodern.blogspot.com>) werden alle 20 in der Ausstellung präsentierten Gebäude thematisiert und die Leserinnen und Leser via Facebook zur Abstimmung über die Gebäude aufgefordert. Auf Instagram startet das Museum das assignment #brutalmodern, einen Fotowettbewerb, der zur Dokumentation nicht nur der Architektur, sondern auch des Lebensgefühls der 60er und 70er Jahre aufruft – egal ob Gebäude, alte Werbeschriftzüge, Schallplattencover von Udo Jürgens, psychedelisch anmutende Kleider oder das noch original eingerichtete Wohnzimmer aus dem 60er-Jahre-Reihenhaus.

### **Daten und Fakten:**

Sonderausstellung „Brutal modern. Bauen und Leben in den 60ern und 70ern“

Laufzeit: 13. Oktober 2018 bis 31. März 2019

Ort: Braunschweigisches Landesmuseum, Burgplatz 1, 38100 Braunschweig

Öffnungszeiten: Di – So von 10 bis 17 Uhr, jeden 1. Di im Monat bis 20 Uhr, Mo geschlossen

Eintrittspreise: Erwachsene 7 €, ermäßigt 5 €, Kinder 3 €

Die Idee zur Ausstellung entstand gemeinsam mit der Initiative „ACHTUNG modern! Architektur zwischen 1960 und 1980“ der Braunschweigischen Landschaft e.V., des Forums Architektur der Stadt Wolfsburg und des Netzwerkes Braunschweiger Schule e.V.

### **Förderer:**

Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz | Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur | Kulturstiftung der Länder | Die Braunschweigische Stiftung  
Braunschweigische Sparkassenstiftung | Niedersächsische Sparkassenstiftung

### **Kooperationspartner:**

Braunschweigische Landschaft e.V. | Technische Universität Braunschweig |  
Netzwerk Braunschweiger Schule e.V. | Niedersächsisches Landesamt für  
Denkmalpflege

### **Pressestelle:**

Silke Röhling, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel 0531 – 1225 4400

Mobil 0163 – 5917 114

E-Mail: [s.roehling@3landesmuseen.de](mailto:s.roehling@3landesmuseen.de)

Desirée Hennecke, Volontärin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel 0531 – 1225 4412

E-Mail: [d.hennecke@3landesmuseen.de](mailto:d.hennecke@3landesmuseen.de)